

Empfehlungen zur Qualitätssicherung und Akkreditierung von Lehramtsstudiengängen aus Sicht der Psychologie

erarbeitet durch die Kommission „Psychologie in Lehramtsstudiengängen“ der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Stand: November 2010

Begründung

Grundlegende Kenntnisse im Fach Psychologie, der Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen, sind für zukünftige Lehrer/innen von großer Wichtigkeit. Diesem Umstand wird auch durch die von der Kultusministerkonferenz (2004) verabschiedeten bildungswissenschaftlichen Standards für die Lehrerbildung Rechnung getragen. In vielen Rahmenprüfungsordnungen ist Psychologie daher als Bestandteil der Lehrerbildung verankert. Jedoch variieren die psychologischen Anteile in der Quantität und inhaltlichen Ausgestaltung zwischen den Bundesländern und den einzelnen Universitäten sehr stark. Im Rahmen der Neueinrichtung, Akkreditierung und Reakkreditierung von Lehramtsstudiengängen kann darauf eingewirkt werden, dass Qualitätsstandards eingehalten werden, die sicherstellen, dass die von der Kultusministerkonferenz formulierten bildungswissenschaftlichen Standards für die Lehrerbildung erreicht werden können. Um die Qualität in Lehramtsstudiengängen zu sichern, hat die DGPs-Kommission Psychologie in Lehramtsstudiengängen einige Empfehlungen für die Neueinrichtung, Akkreditierung und Reakkreditierung formuliert.

Empfehlung 1:

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie hat durch ihre Kommission Psychologie in Lehramtsstudiengängen ein Curriculum als Empfehlung für die psychologischen Anteile in der Lehrerbildung erstellt (siehe Anlage). Dabei handelt es sich um ein Curriculum, wie es unter der Bedingung angemessener psychologischer Anteile im Lehramtsstudium realisiert werden kann, und das aus psychologischer Sicht das Erreichen der bildungswissenschaftlichen Standards für die Lehrerbildung wahrscheinlich macht. Bei der Neueinrichtung, Akkreditierung und Reakkreditierung von Studiengängen sollte überprüft werden, ob alle Inhalte abgedeckt sind und ggf. gut begründet werden, warum bestimmte Inhalte nicht abgedeckt werden.

Empfehlung 2:

Entsprechend den bildungswissenschaftlichen Standards für die Lehrerbildung sollte in jedem Lehramtsstudiengang ein ausreichendes Maß an psychologischen Anteilen, ausgewiesen durch eindeutig der Psychologie zugeordnete Veranstaltungen und Leistungspunkte, verpflichtend enthalten sein. Dieser Anteil sollte, um das in Empfehlung 1 angesprochene Curriculum abzudecken, 12 SWS (oder 18 ECTS) ausmachen. Wenn von dieser Empfehlung abgewichen wird, sollte dies gut begründet werden, da ansonsten das Erreichen der bildungswissenschaftlichen Standards gefährdet ist.

Empfehlung 3:

Die bildungswissenschaftlichen Standards für die Lehrerbildung enthalten genuin psychologische Kompetenzen und Inhalte in den Bereichen Unterrichten, Erziehen, Beurteilen und Innovieren (z. B. Lerntheorien, Theorien der Lern- und Leistungsmotivation, Formen von Hoch- und Sonderbegabungen, Lern- und Arbeitsstörungen, Beraten, Evaluieren, Diagnostizieren und Vorbereiten von Interventionen), die in der ersten Phase der Lehrerbildung vermittelt werden sollen. Diese genuin psychologischen Inhalte sollten durch Psychologen/innen vermittelt werden, die in Forschung und Lehre mit diesen Themen befasst sind, wie Professoren/innen der Pädagogische Psychologie, aber auch Vertreter/innen anderer psychologischer Subdisziplinen.

Empfehlung 4:

Bei der Akkreditierung von Lehramtsstudiengängen sollte ein/e mit der Lehrerbildung vertraute/r Psychologe/Psychologin Mitglied der Akkreditierungskommission sein. Dies sind in der Regel Professoren/innen der Pädagogischen Psychologie.

Empfehlung 5:

Zur Sicherung der Qualität der Lehrerbildung sollte an den Hochschulen ein interdisziplinäres Gremium oder Zentrum vorhanden sein, das die Belange der Lehrerbildung koordiniert (z. B. Zentren für Lehrerbildung, beschließende Kommissionen). In diesen Gremien bzw. Zentren sollte die Psychologie durch mit der Lehrerbildung befasste Personen angemessen vertreten sein.